

Laibacher



Beitrag

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Das Arbeitsprogramm des Reichsrates.

Die Aufgaben, die das Abgeordnetenhaus nach seinem Wiederzusammentritte vorfindet, lassen sich nach Mitteilungen des „N. W. Tagbl.“ in ein engeres und ein weiteres Programm einteilen. Unter die erste Gruppe fallen solche Angelegenheiten, die entweder an einen bestimmten kalendrischen Termin gebunden sind oder doch ihrer politischen und sachlichen Bedeutung nach in der allernächsten Zeit der Erledigung zugeführt werden müssen. Hierher gehört vor allem die Bankvorlage samt den damit zusammenhängenden Entwürfen. Weiter gehört hierher die Budgetverhandlung und, falls diese nicht bis Ende März beendet werden könnte, die Gewährung eines Budgetprovisoriums, ferner die Festsetzung des normalen Rekrutentontingentes. Daneben wird die Erledigung der Vorlage über die italienische Rechtsfakultät in Betracht kommen. Während im Reichsrate diese dringendsten Arbeiten in Angriff genommen werden, wird gleichzeitig die Delegation in Budapest tagen, um den gemeinsamen Voranschlag für das Jahr 1911 zu beraten. — Was das weitere Programm anlangt, so wird es sich hier zum größten Teile um solche Vorlagen handeln, die bereits auf dem Tische des Hauses liegen und sich in einem mehr oder minder vorgeschrittenen Stadium der Verhandlung befinden. So die Vorlage über die Sozialversicherung und der Entwurf einer Dienstespragmatik. Ein eminentes Interesse für das Abgeordnetenhaus selbst wäre die definitive Reform der Geschäftsordnung. Auch die Wehrfrage wird durch die Einbringung eines neuen Wehrgesetzes aktuell werden. Ein wichtiges Problem, an dem die Volksvertretung nicht wird vorübergehen können, ist auch die Sanierung der Staats- und Landesfinanzen. Daß dem staatlichen Bud-

get schon heute die wünschenswerte Elastizität für die Zukunft fehlt, ist unbestritten; auch die finanzielle Lage der meisten Kronländer wird kritisch, und es ist unerlässlich, auf eine rasche und ausreichende Abhilfe hinzuwirken, was wohl nur im Zusammenhange mit der dauernden Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte möglich ist.

Russische Seefortsprojekte.

Wie man aus Petersburg schreibt, sind in dem mit 321 Millionen Kronen endgültig bemessenen Marinevoranschlag Rußlands für das Jahr 1911 auch erste Raten für den Bau von zwei Seeforts im Golf von Finnland enthalten, wodurch es möglich werden soll, diesen gegen feindliche Flotten wirksam abzusperren. Das südliche Werk soll auf einer Landzunge östlich von Reval errichtet und mit 20 Stück 30,5-Zentimeter-, 40 Stück 25-Zentimeter-Flachbahngeschützen, 40 Stück 20-Zentimeter-Haubitzen und 70 Kleinkalibrigen Schnellfeuergeschützen armiert werden. Einige der schwersten Rohre werden in Panzertürmen installiert. Das nördliche, etwas schwächere Werk dürfte auf Sveaborg, der bereits schwach besetzten Insel vor Helsingfors errichtet werden, in welcher Verbindungslinie sich der Golf auf 40 Kilometer verengt, so daß er hier mit den weittragendsten Geschützen beinahe der ganzen Passagebreite nach bestrichen werden kann. Während des laufenden Jahres wird der Personalstand der Flotte um 5000 Mann auf 473.000 Mann erhöht, da in die permanente Eskader drei neue Schlachtschiffe und zwei Panzerkreuzer mehr eingereiht werden sollen. Durch diese Maßnahmen wird in erster Linie ein erhöhter Schutz für Petersburg und Kronstadt angestrebt und vor allem die Kontrolle des Seeverkehrs nach diesen Hafensplätzen wirksam verschärft. Gleichzeitig erfahren die See-Arsenale, namentlich das

zu Livadia in der Krim, die längst erwünschte Ausgestaltung auf Grund eines Kredits von 78 Millionen Kronen, den die Duma schon mit dem Budget für 1910 bewilligt hat. Für die zu Kronstadt im Bau liegenden vier Dreadnoughts werden pro 1911 bei 72 Millionen Kronen angefordert, da sie heuer vom Stapel laufen und 1913 ausgerüstet werden sollen.

Japan und Südamerika.

Aus London wird geschrieben: Der Handel Japans mit Südamerika hat sich in den letzten Jahren aus kleinen Anfängen lebhaft zu entwickeln begonnen. Gegenwärtig besteht Handelsverkehr mit zwei Staaten an der pazifischen Küste, Peru und Chile. Der Handel mit Peru ist der ältere. Der Wert der Einfuhr und Ausfuhr zusammen betrug im Jahre 1901: 12.500 Kronen, 1903: 75.000 Kronen, 1907: 1.425.000 Kronen und 1908: 217.500 Kronen. Der Handel mit Chile, den die Statistik von 1903 noch gar nicht erwähnt, belief sich 1907 auf 1.210.000 und 1909 auf 1.587.000 Kronen. Während die japanische Regierung sich für die Entwicklung des Handels mit Südamerika sehr interessiert, ist sie der Auswanderung von Japanern nach Südamerika keineswegs günstig gesinnt. Die Auswanderung, von den privaten Auswanderungsagenturen geleitet, begann im Jahre 1899 und hatte hauptsächlich Peru zum Ziele. Die Zahlen zeigen, daß die Einwanderung wenig Entwicklungsmöglichkeiten hat. Ende 1904 gab es in Südamerika nahezu 2000 Japaner, Ende 1907 2282 (davon 2000 in Peru); jetzt sollen sie 6000 erreicht haben. Diese japanischen Auswanderer sind überwiegend Kulis. Nur sehr wenige Japanerinnen sind mit ausgewandert. Die Löhne, die die Japaner in Peru erhalten, sind nicht wesentlich höher als in Japan und rechtfertigen die Auswanderung nicht. Die japanische Regierung bemüht sich,

Feuilleton.

Ein Duell.

Von J. Balla. (Fortsetzung.)

Wie wird das also mit den Kleidern sein? Karaf wird sich ganz gewiß in eleganter Toilette auf dem Schauplatz des Duells einfinden, denn er kann sich das leisten, er ist reich. . . Aber er, Daniel Savoly, was wird er tun, wie werden sich die Dinge bei ihm gestalten? Bei ihm, der nicht gleich dem anderen von einem reichen Onkel unterstützt wird. Er verfügt nur über eine sehr lückenhafte Garderobe, denn von dem schmalen Beamtenehalt langt es nicht auf Kleider. Doch jetzt gleitet mit einemmale ein Lächeln über sein Gesicht. Es war ihm etwas eingefallen — etwas sehr Merkwürdiges, Eigenartiges.

Er bezahlte, was er konsumiert hatte, wagte aber, als sich der Zahlkellner entfernte, nicht einmal in seiner Börse Revue zu halten.

„Welch ein Jammer!“ sagte er sich. „Weshalb muß dieses Duell aber gerade zu Ende des Monats stattfinden?“

Diese Erwägung vermochte aber das Lächeln nicht von seinem Gesicht zu verschwinden und er eilte nach Hause. Leise, auf den Fußspitzen schlich er ins Zimmer. In dem einen Bett lag Karaf bereits in tiefem Schlaf, der nämliche Karaf, mit dem er sich morgen früh auf der Lichtung im Auwinkel auf Tod und Leben schlagen sollte. Er warf einen verstohlenen Blick auf ihn und ging eilends zu Bette.

II.

Das Leben ist überreich an allerlei Seltsamkeiten. Ist es denn beispielsweise nicht seltsam im höchsten Grade, daß man gezwungen ist, mit dem nämlichen Menschen, dem man ein paar Stunden später mit der geladenen Pistole gegenübertritt, unter einem Dache weiterzuleben? Es ist überhaupt alles im Leben so seltsam und merkwürdig. Ist es denn nicht seltsam, daß ich

lebe, und nicht noch seltsamer, daß ich sterbe? Und ist es etwa weniger seltsam, daß ich einen freien Willen habe und doch nicht nach meinem Willen leben kann?

Ja, alles ist seltsam und absonderlich. Ist denn das Duell selbst, diese aus dem Mittelalter zurückgebliebenen barbarische Sitte, nicht höchst seltsam? Es hatte die absonderlichsten Wandlungen durchzumachen, bis sich seine heutige Form herauskristallisierte, erlitt allerlei Veränderungen, bis es aus dem Mittelalter zu uns gelangte. Dazumal zogen die Ritter sofort aus, um sich gegenseitig zu befehlen; hatten sie keine bewaffnete Mannen, so traten sie selbst in die Arena. Und heute? Erst über schlafen sich die blutdürstigen Herren Ritter die Geschichte, und obendrein schlafen sie — wie Figura zeigt — in einem Zimmer.

Solcherart mochten die Gedanken sein, die Daniel Savoly beschäftigten, bevor er einschlief; allerdings nicht lange, denn er war schon nach wenigen Minuten in einen ruhigen, tiefen Schlaf versunken.

Als er erwachte, vernahm er ein leises Rumoren im Zimmer. Im ersten Augenblick dachte er an Majmuna, die mit zarten Fingern gesegnete Traumssee; dann aber begann er sich, daß Majmuna durch die Anhänger der romantischen Schule so schwer diskreditiert worden war, daß sie sich wohl schwerlich mehr irdischen Augen zu zeigen wagt. So forschte er denn nach einer realen Begründung besagten Rumorens, und als er im Zimmer umherblickte, erblickte er sie auch in der Person des Paul Karaf, den man beim besten Willen nicht mit der Fee Majmuna identifizieren konnte.

Paul Karaf machte Toilette — ein Geschäft, dem Majmuna wirklich nicht zu obliegen pflegte. Paul Karaf holte frische Wäsche, Kragen, Manschetten, und eine neue Halsbinde aus dem Kasten. Woher hätte Majmuna gewußt, in welchen Fächern des Schrankes alle diese schönen Dinge zu finden waren?

Jetzt musterte Paul Karaf seinen Kleiderverrat. Er holte seinen neuen, prächtigen Bedingot aus dem Kasten, strich mit der Hand liebevoll über die Seidenaufschläge und hing ihn in den Schrank zurück. Man sah ihm an,

daß es ihm leid tat, dieses schöne Kleidungsstück anzulegen. Majmuna hätte auch das nicht getan. Ja, Majmuna benötigt überhaupt keinen Bedingot.

Endlich hatte Paul Karaf seine Toilette beendet. Als er damit fertig war, betrachtete er sich noch einmal wohlgefällig im Spiegel, drückte sich den glänzenden Zylinder aufs Haupt und verließ festen Schrittes das Zimmer, dessen Tür er ziemlich geräuschvoll ins Schloß warf. All das hätte Majmuna nicht getan. Majmuna hätte überhaupt nicht in den Spiegel geschaut, so wenig wie sie einen Zylinder aufgesetzt oder die Tür hinter sich zugeschlagen hätte. Majmuna hätte ja viel einfacher durch das Schlüsselloch abgehen können.

Jetzt warf Daniel Savoly einen raschen Blick auf seine Uhr. Sie wies die fünfte Morgenstunde. Es war im Mai und im Mai ist's um fünf Uhr morgens schon hell. Trotzdem hätte die Helligkeit des Maimorgens Daniel Savoly unter normalen Umständen nicht aus dem guten, weichen Bette gelockt; heute aber sprang er entschlossen aus dem Bett und begann sich anzukleiden.

Im Anfang ging es ja noch einigermaßen; aber weiter kam er nicht. Schon beim Hemd stockte seine diesbezügliche Tätigkeit.

„Hol' der Teufel die Wäscherin!“ schalt er. „Nun hat sie mir die ihr zum Reinigen übergebenen Hemden noch nicht geliefert. Und eine der elementarsten Bedingungen des Duells ist doch das reine Hemd!“

Er kämpfte nicht lange mit sich. „Ach was, schließlich waren wir doch Freunde!“ sagte er sich und schritt auf Karaf' Kasten zu, dessen Tür offen stand, so daß man die übereinander gestapelten reinen, steifgebügelten Hemden sah.

„Na, heut leih ich mir von ihm noch ein Hemd aus, natürlich zum letzten Mal. Das kann man doch mit Recht von seinem Freunde verlangen, wenn man sich in einer Stunde auf gezogene Pistolen gegenübersteht. . . Schließlich ist's nicht ausgeschlossen, daß er mich niedertrifft, und dann hat es nichts zu sagen, auch wenn er aufgebracht ist über mich. Dann wird es mir schon ganz egal sein.“ (Schluß folgt.)

die Auswanderungsbewegung, die im wesentlichen durch die Auswanderungsgesellschaften künstlich hervorgerufen ist, von Südamerika abzulenken und nach Korea und der Südmandschurei zu leiten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 17. Jänner.

Ein Pariser Blatt brachte eine längere Ausführung, in der dem Papste die Absicht zugeschrieben wurde, die diplomatischen Vertretungen des Vatikan im Auslande aufzuheben. Diese Behauptung ist vollständig unbegründet und steht in schärfstem Gegensatz zu den Ansichten, die Pius X. über diesen Gegenstand hegt. Der Papst würdigt die Bedeutung der Nuntiatoren für die Pflege guter Beziehungen zwischen Kirche und Staat in vollem Maße. Entfernt von dem Gedanken, die Aufhebung der päpstlichen Vertretungen im Auslande oder auch nur die Verminderung ihrer Anzahl zu planen, würde er es, wie sich versichern läßt, mit Befriedigung begrüßen, wenn gewisse Staaten, die sich gegen die Errichtung von Nuntiatoren in ihren Hauptstädten bisher ablehnend verhalten, diesen Standpunkt aufgeben wollten. Es sei bei diesem Anlaß an das wiederholt verbreitete Gerücht erinnert, daß in Berlin und Petersburg der Widerstand gegen die Zulassung von Nuntiatoren aufgegeben werden dürfte.

Nach einer Meldung aus Paris verlautet dort, daß der Besuch des russischen Ministers des Äußern, Herrn Sazonov, in Frankreich während der parlamentarischen Osterferien stattfinden dürfte.

Die neue Ausgabe des Buches des britischen Generals Hamilton über die Wehrpflicht enthält Mitteilungen des Admirals Sir A. Wilson, des Ersten Lords der Admiralität, an den Kriegsminister Saldaña über die Invasionsgefahr von der anderen Seite der Nordsee. Wilson erklärt, daß, selbst wenn die Hochseeflotte abwesend wäre, eine Verteidigung durch die kleinen Schiffe einen Einbruch von 70.000 Mann, der kleinsten Zahl, mit der eine Invasion erfolgreich ausgeführt werden könnte, unmöglich machen würde, und stellt fest, daß tatsächlich die Gefahr im Kriegsfall nicht in einer Invasion bestehe, sondern in der Unterbrechung des Handelsverkehrs und in der Zerstörung der Handelsflotte.

Die Budgetgebarung Spaniens pro 1910 schließt mit einem Überschusse von 4,361.164 Pesetas ab. Der günstige Rechnungsabluß ergibt sich aus der Erhöhung der Einnahmen, welche im Vergleiche zu denen des Jahres 1909 um 105 Millionen größer sind.

Wie die „Associated Press“ aus Tegucigalpa erfährt, gibt die Regierung von Honduras zu, daß die Revolution unter Bonilla ernst zu nehmen sei. Es laufen Gerüchte um, daß eine Invasion Nicaraguas zugunsten Bonillas bevorstehe.

Tagesneuigkeiten.

(Was die alten Römer gegen Zahnschmerzen taten.) Die medizinische Zeitschrift „Hospital“ führt mehrere sonderbare Behandlungen an, die im alten

Rom gegen Zahnschmerzen üblich waren. Auch damals sprach man schon von einem medizinischen Verfahren, aber daneben stand das Zauberiße in besonderer Achtung. Die Magier gaben beispielsweise folgendes Rezept gegen Zahmweh: Man nehme den Kopf eines Hundes, der an Tollwut gestorben ist, verbrenne ihn und mische die Asche mit zypriischem Öl, dann bringe man diese Masse in das Ohr auf der Seite, wo der schmerzende Zahn sitzt. Auch das Reiben des Gaumens mit dem Wirbel einer Wasserschlange wurde empfohlen, doch sollte die Schlange eine weiße Haut gehabt haben. Zum gleichen Zwecke dürfte auch der Stirnknöchel einer Eidechse benützt werden, doch mußte er erbeutet worden sein, während der Mond voll war. Allenfalls mochte dazu auch ein Hühnerknöchel dienen, der aber in einer Mauerhöhhlung getrocknet sein und nach dem Gebrauche alsbald fortgeworfen werden mußte. Außerdem werden noch Mischungen von Zitronen mit geriebenen Wanzen oder Spakenkot als Arzneien genannt, und schließlich sollten auch Raupen nützlich sein, wenn sie in den hohlen Zahn gesteckt wurden.

(Rossini und der Zar.) Die Tochter des berühmten italienischen Tenors Mario, Frau Godfrey Pearse, hat in London eine Biographie ihres Vaters erscheinen lassen, in der auch die Memoiren des einst so vielbewunderten Sängers enthalten sind. Mario, der aus Sardinien stammte und Offizier der königlichen Leibwache war, hat in seiner späteren Künstlerlaufbahn viele berühmte Männer kennen gelernt, unter ihnen auch Rossini, von dem er eine amüsante, bisher unbekannte Anekdote erzählt, die Rossini ihm selbst verraten hatte. „Eines Tages arbeitete ich in Paris in meiner Wohnung, ich war gerade beim Komponieren, und wie immer bei dieser Tätigkeit, höchst unvollkommen bekleidet. Mein Negligé ließ jedenfalls an Lässigkeit nichts zu wünschen übrig, und die Kleidungsstücke lagen in der größten Unordnung im Zimmer verstreut umher. Da plötzlich höre ich, daß er an der Tür klopf. ‚Wer ist da?‘ rufe ich ärgerlich, aber im selben Augenblick hat sich die Tür auch bereits geöffnet, und ein großer, eleganter Herr tritt ins Zimmer. ‚Nikolaus‘, sagt er in freundlicher Beantwortung meiner unwirschigen Frage. ‚Der Kaiser!‘ rufe ich entsetzt und suche mich hinter irgend ein Möbelstück zu verstecken, das mich verdecken könnte. Der Kaiser von Rußland aber — denn er war es selbst — zog sich diskret hinter die Tür zurück und rief mir zu: ‚Großer Meister, ich wollte Ihnen nur einen Überraschungsbefuch machen.‘ Dann entstand eine kurze Pause, und der Zar fuhr dann fort: ‚Stann ich jetzt vielleicht eintreten?‘ — ‚Ich werde nie vergessen,‘ so sagt Mario in seinen Erinnerungen, ‚was für ein Gesicht Rossini machte und wie seine Augen leuchteten, als er mir diese Geschichte erzählte. . . .“

(Der amerikanische Geldkönig.) Man schreibt aus London: Welch ungeheure Macht ein einzelner Mann besitzen kann, geht aus der letzten Aktion Pierpont Morgans hervor, mit der sich dieser zum unbestrittenen Herrn der Situation auf dem New Yorker Geldmarkt machte, der seinerseits wieder das finanzielle Leben der ganzen Vereinigten Staaten beeinflusst. Nach dem Zusammenbruch der Carnegie Trust Company und eines spekulativen Bankgründers waren Zeichen vorhanden, daß auch andere Banken mitgerissen würden, falls ihnen nicht Unterstützung zuteil wurde. Da hat Pierpont Morgan eingegriffen und sich mit einem Schlage zum Meister der Lage gemacht, indem er ankündete, daß er für die Depositen dieser Banken selbst Garantie übernehme und mit seinen Mitteln hinter ihnen stehe. Diese Nach-

richt wirkte wahre Wunder. Die Hinterleger, die auf die Banken stürzten, um ihr Geld abzuheben, verließen diese befriedigt, als sie von Morgans Garantie hörten. Die größte Nervosität machte plötzlich einer vertrauensvollen Stimmung Platz. Es gab keine „Runs“ auf die Banken, und der Kapitalmarkt, der am Sonnabend schwach abgeschlossen hatte, erholte sich wieder und blieb fest. Es ist nicht das erstemal, daß Pierpont Morgan in dieser Weise seine Macht zeigt. Während der Panik des Jahres 1907 benutzte er seine Mittel, um die Krisis abzuwenden, und nach dem Tode Harrimans verbürgte er sich mit seinem Vermögen, um einen schweren Fall der Eisenbahnpapiere zu verhüten. Einmal ist er sogar der Regierung zu Hilfe gekommen. Das war, als unter der Präsidentschaft Clevelands die Befürchtung, daß Amerika zur Silberwährung übergehen würde, die Staatsschatzkammer bis an die Schwelle des Bankrotts gebracht hatte und Morgan den Staatskredit dadurch rettete, daß er ihre Schuldscheine gegen Gold kaufte.

(Eine Lungenheilstätte auf Spitzbergen.) Sir Ernest Shackleton plant, wie man aus Berlin meldet, für den Sommer eine Reise nach Spitzbergen, um hauptsächlich biologische Untersuchungen daselbst nach der Richtung anzustellen, ob die Insel sich während der Sommermonate als Heilstätte für Lungenkranke eignen würde.

(Singende Hunde.) Können Hunde singen? In letzter Zeit war so viel von sprechenden Hunden die Rede, daß auch diese Frage berechtigt erscheint. Eine englische Wochenschrift berichtet allen Ernstes von Hunden, die gesungen haben sollen, allerdings mag ihr Gesang steinerweichend geklungen haben. Der erste dieser Hundesänger war ein Tenorist; es war ein Collie, der angeblich jeden Tag das Glodenpiel einer Kirche harmonisch begleitet haben soll. Ja, ein sachverständiger Musiker soll sogar erklärt haben, an einer musikalischen Begabung des Hundes sei gar nicht zu zweifeln. Noch Wunderbareres wird von einem anderen Hunde erzählt, dem Eigentum eines gewissen Dr. Bennati, der vor längerer Zeit die Gelehrten in Paris in Erstaunen versetzt haben soll. Dieser Hund konnte angeblich vollständig rein eine Tonleiter singen (oder heulen). Das wäre etwas Außerordentliches, denn im Reiche der Wirbeltiere gibt es nur ein einziges Geschöpf, das dazu imstande ist, nämlich den Vangarmassen. Dr. Bennatis Hund soll außerdem die erstaunliche Fähigkeit gehabt haben, jede nicht zu schwierige Melodie nach zwei- oder dreimaligem Hören nachzusingen.

(Eine chinesische Fabrik) gibt es jetzt in Frankreich. Sie ist von einem Chinesen errichtet worden und auch alle Angestellten sind Chinesen. Die Fabrik hat keine geringere Aufgabe als die Herstellung „halbkünstlicher“ Nahrungsmittel nach ähnlichen Methoden wie die berühmten Nährpillen des verstorbenen Professors Berthelot. Die Fabrik ist auf einer sehr gesunden finanziellen Grundlage errichtet worden, nämlich mit einem Kapital von über 1½ Millionen Mark, das der Gründer, ein am Pasteur-Institut in Paris ausgebildeter junger Chemiker, von seinen reichen und modernen denkenden Freunden in der Heimat hat zeichnen lassen. Sämtliche Maschinen sind von Chinesen erfunden und hergestellt worden, und auch das Rohmaterial für die Nahrungsmittel wird aus China eingeführt. Die Fabrik wird Milch, Käse, Koffein, Öl, Fruchtstark, Mehl, Biskuits, Kuchen, Gemüse und Saucen liefern.

Paulinenhof.

Roman von A. Warby.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Trotzdem befinde ich mich auf der Wohnungssuche für meine Angehörigen, meine zweite Mutter und zwei mir sehr liebe Halbgeschwister,“ entgegnete Ritter.

„So, so! Aber da nehmen Sie nur erst mal Ihre Wohnung in Augenschein, nach meiner Meinung bietet sie genügend Raum für vier und mehr Personen. Es wurde beim Umbau darauf Bedacht genommen, daß, wenn mal ein verheirateter Beamter das Haus bezieht, genügend Räume vorhanden sind. Allerdings, lieber Doktor,“ schloß der Kommerzienrat freundlich, „kommt's in Ihrem Falle darauf an, ob ein Zusammenleben mit Ihren Angehörigen Ihnen wünschenswert erscheint.“

„O sehr, sehr!“ rief der junge Mann ohne Bedenken. „Ich könnte mir nichts Besseres und Angenehmeres wünschen. Andererseits gibt's aber wieder Gründe, die mich vermuten lassen, Mutter wird einer Stadtwohnung den Vorzug geben, der Kinder wegen, die beide noch schulpflichtig sind. Der weite Weg bis zur Stadt —“

„Dürfte für Ihrer Frau Mutter Entschluß kein Hindernis bilden, Herr Doktor,“ fiel ihm Jrmgard ins Wort. „Wahrscheinlich überschätzen Sie die Entfernung von unserer Fabrik bis zur Stadt, sie ist nicht allzu groß. Während meines Schulbesuchs wanderte ich den Weg täglich ein paar Mal. Bei schlechtem Wetter brachte mich unser Ponygefährt hin und zurück. Natürlich würde es auch Ihren Geschwistern zur Verfügung stehen, gelt, lieber Papa?“

„Bleibt einem ‚folgsamen‘ Vater wohl anderes übrig, als zu bestätigen, was Fräulein Tochter als selbstverständlich erklärt?“ scherzte der Kommerzienrat. „Sie werden damit in die Enge getrieben, Herr Doktor!“

„Es ist zu viel der unverdienten Güte,“ entgegnete Ritter, merklich bewegt. „Fürchten Sie denn nicht, ich könnte mich Ihrer bei näherer Bekanntschaft unwürdig erweisen?“

„Rein, lieber Doktor, das fürchte ich ganz und gar nicht“, versicherte Fabian mit überzeugter Herzlichkeit. „Und nun“, er erhob sich, „dürfte es wohl Zeit sein, unsere Rundreise anzutreten.“

Doktor Ritter verneigte sich zustimmend, verabschiedete sich von Jrmgard für „ein paar Stunden“ und verließ mit dem Kommerzienrat den Gartensaal.

Sekundenlang lauschte Jrmgard den verhallenden Schritten, eilte dann ins Wohnzimmer, zog die dichtgeschlossenen Fenstervorhänge ein wenig auseinander und erblickte denn auch gleich die beiden Herren noch auf den untersten Granitstufen der breiten Freitreppe, die in den Vorgarten hinabführte.

10. Kapitel.

Der Rundgang durch die Fabrik nahm die Herren ein paar Stunden in Anspruch. Bei ihrer Rückkehr ins Herrenhaus fanden sie Jrmgard am Teetisch allein ihrer wartend. Frau Reimann war durch einen plötzlichen Migräneanfall zum Niederlegen gezwungen worden.

Schnell nahm Ritter noch eine Tasse Tee aus Jrmgards Hand, um sich dann zu verabschieden, da es höchste Zeit war, wenn er seinen Zug noch erreichen wollte.

Vater und Tochter nahmen, nachdem er gegangen war, in bequemen Rohrjesseln Platz. Der Kommerzienrat entzündete eine Havanna, lehnte sich behaglich zurück und fragte in leichter Spannung:

„Nun sag mal, Liebling, wie gefällt dir unser Herr Direktor?“

Eine Glutwelle übersflog Jrmgards Antlitz. Es half zur Seite wendend, entgegnete sie befangen:

„Mir? Darauf kommt's doch nicht an, Väterchen. Gestatte, daß ich dir die Frage zurückgebe!“

Fabians krankhaft bleiches, ernstes Gesicht belebte sich, in seinen Augen leuchtete es auf.

„Da antworte ich offen: Außerordentlich!“ und fuhr dann lebhaft fort: „Ich darf wohl behaupten, selten, oder eigentlich noch nie machte bei der ersten Bekanntschaft ein junger Mann solchen gewinnenden Eindruck auf mich wie dieser Doktor Ritter. Abgesehen von seiner fesselnden Persönlichkeit, seinem liebenswürdigen Wesen sind für mich seine gebiegenen Sach- und Fachkenntnisse ausschlaggebend. Während unseres Rundganges in der Fabrik bot sich mir wiederholt Gelegenheit, im stillen Doktor Ritters Urteil zu bewundern. Auch gewahrte ich mit Vergnügen den augenscheinlich günstigen Eindruck, den mein künftiger Stellvertreter auf sämtliche Angestellte und Arbeiterschaft machte. Was mich aber mit besonderer Befriedigung erfüllt, ist seine menschenfreundliche Gesinnung, die er kund gab. Somit, liebes Kind, halte ich mich alles in allem überzeugt, ich hätte keine bessere Wahl treffen können.“

Jrmgard lauschte des Vaters Worten mit gespannter Aufmerksamkeit. Ohne aufzuschauen, fragte sie nach kurzer Pause:

„Was sagte Doktor Ritter zu seiner Wohnung? Geht sie ihm? Wird er sie mit Mutter und Geschwister teilen?“

„Sein Wunsch scheint es zu sein, doch die Entscheidung will er seiner Mutter überlassen. Nach der Wärme und Verehrung zu schließen, mit welcher der Doktor von seiner zweiten Mutter spricht, muß sie eine ausgezeichnete Frau sein. Auch deutet alles auf ein herzliches Einvernehmen zwischen Mutter und Stiefsohn hin. Die jüngeren Geschwister scheinen ihm vollends ans Herz gewachsen zu sein. Doch nun ist es Zeit zum Schlafengehen.“ (Fortsetzung folgt.)

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Alte Häuser in Laibach.

Geschichtserinnerungen von P. v. Madec.

Das Haus Nr. 9 in der Deutschen Gasse (1658).

Die geschichtlich denkwürdige Deutsche Gasse, welche von dem großen Portale an der Längsseite der Komturei des Deutschen Ritter-Ordens zum Rain am Laibachflusse hinabgeleitet, birgt rechts und links altertümliche, in ihrer Anlage oder doch im Umbau auf Jahrhunderte zurückreichende Häuserbauten.

Zu letzteren zählt auch das gegenwärtig der Frau Charlotte von Gerhäuser, geb. Vertouz, gehörige Haus Nr. 9, dessen steinerner Torbogen ein schön gemaltes Adelswappen und die Jahreszahl 1658 weist.

Diese Jahreszahl 1658 bezeugt uns aber im Zusammenhange mit den Daten der bis zum Jahre 1800 zurückreichenden, im Stadtarchive bewahrten Steuerbücher des Oberkammereramtes der Stadt Laibach, welche eben den Bestand dieses Hauses bis zum Jahre 1600 zurück nachweisen lassen, daß dasselbe im mehrgenannten Jahre (1658) einem Neubau, oder mindestens einer umfassenden Renobierung unterzogen wurde.

Diese Veränderung hat der im selben Jahre neu auftretende Hausherr, Herr Christoph von Troppenau, gleich nach Ergreifung des Besitzes vorgenommen. Herr Christoph Tropp v. Troppenau (in verschiedenen Schriften auch Trapp von Trappenau genannt) war ein sehr wohlhabender Laibacher Handelsmann, der als solcher in den Steuerbüchern aus den Jahren 1647 bis 1660 in der Kolonne „vom Handel“ mit einer jährlichen Steuer von 40 bis 50 fl. erscheint, gleich den Großkaufleuten J. Bosio Gajonzell und Kazianischitsch, während andere, z. B. Apotheker Hauenstein nur 25 fl., die Herren Locatelli, de Franceschi u. a. m. nur zu 12 und 10 fl. zu bezahlen hatten.

Herr Christoph Tropp von Troppenau gehörte der Vertretung der Stadt Laibach als sogenannter „innerer Stadtverwandter“ an, d. h. er befand sich eben in dem Jahre 1658 unter den 12 Mitgliedern des „inneren Rates“ der Stadtgemeinde, welche aus den reichsten und verständigsten der Mitbürger von der Bürgerschaft gewählt waren. Sie erschienen in offizieller Eigenschaft in älterer Zeit im Purpurgewande, gleich den venetianischen Edelleuten, während die 24 des „äußeren Rates“ in schwarzen Talaren einhergingen; der Bürgermeister hatte einen Bedienten in grüner Stadtlivree, ebenso der Stadtrichter. Bei den Verhandlungen des „Erjamen Magistrates“, sowohl bei den „Stadtrechten“, wie bei den „Ordinari Rechten“ war durchaus nicht das Erscheinen aller Mitglieder inneren und äußeren Rates notwendig, doch war bei den „Stadtrechten“, bei welchen Verhandlungen es sich um die eigentlichen Rechtsprüche handelte, das Erscheinen einer größeren Anzahl „innerer“ und „äußerer“ Räte bedingt. So finden wir auch im Jahre 1658 bei den „Stadtrechten“ vom 26. März als „praesentes“ neben dem Bürgermeister Herrn von Reisinger und dem Stadtrichter Herrn Jacob Seytler, von den sog. „Zwölfem“, die sieben Herren: Wertasch, Schönlebl (Schönleben), Bischof, Rhunstl, v. Troppenau, Brozioli und Dolnitscher (Thalnitsher) und von 24 äußeren Räten 17 anwesend (die Herren Gajonzell, Schranz, Neurisser, Strenner, Zerlich, Staidach, Eder, Stegar, Starnaß, Cergnia, Stejfl, Frölich, Bosio, Renner, Fischer, Brunner, Planth).² In den „Ordinari Rechten“ am 29. März desselben Jahres (1658) finden wir hingegen von den „Zwölfem“ nur die 5 Herren Ludwig Schönlebl, Brozioli, Rhunstl, v. Troppenau und Dolnitscher anwesend, während von den 24 Herren des äußeren Rates nur 6 erschienen waren: Neurisser, Frölich, Brunner, Fischer, Eder und Zerlich.³

Nebst dem Hause in Laibach besaß Herr Christoph von Troppenau eine Zeit das Schloß Billiggraz, bei dessen Ankauf er von dem Besitzer Herrn Marx Anton Rhunstl einen Schuldbrief der krainischen Landschaft auf 20.000 fl. Deutscher Währung übernommen hatte, welchen er dann an den „Erjamen Magistrat“ der Stadt Laibach zederte, mit der Bedingung in seinem Testamente, daß der Magistrat das jährliche Interesse von 700 fl. zu seiner „Seelen Seeligkeit“ austheilen sollte.

Von dem Hause in der Deutschen Gasse bezahlte Herr v. Troppenau im Jahre 1658 an Ordinari-Steuer 6 fl., dann an „Hausgulden“ 1 fl. 45 fr. und an extra ordinari Contribution 4 fl. 5 fr.

Herr Christoph Tropp von Troppenau starb am 1. November 1661 als Witwer⁴ und kinderlos, nachdem ihm seine Gemahlin und ein dreizehnjähriger Sohn Maximilian (letzterer 10. April 1656) im Tode vorgegangen.⁵

Als Universalerben bestimmte er in seinem Testamente vom 27. Oktober 1661 seinen lieben Better Herrn Hannß Georgen Sez n a g l von Trybsperg. (Fortsetzung folgt.)

(Steirisch-Krainische Eisenbahnfragen.) Die Grazer „Tagespost“ schreibt: Im Krainer Landtage wurde in der Sitzung vom 10. Februar v. J. eine Art Gesamteisenbahnprogramm aufgestellt, dessen Durchführung als erstrebenswert bezeichnet wurde. Zur Durchführung der Programmpunkte sollte mit den anderen Interessenten ein Einvernehmen gepflogen werden. Da Steiermark in dieser Hinsicht stark in Betracht kommt, hat Landeshauptmann von S u l l j e mit der steirischen Landesvertretung Fühlung gesucht. Es wurde zur Besprechung der einschlägigen Fragen ein je dreigliedriges Komitee eingesetzt, das für Steiermark aus den Herren Landeshauptmann Edm. Grafen Altmers, Landesauschuß Dr. L i n k und Bürgermeister Dr. n i g besteht; für Krain sind Landeshauptmann von S u l l j e, Landesauschuß Dr. L a m p e und Oberbaurat K l i n a r entsendet worden. Am vergangenen Samstag fand im Grazer Landhause von 3 Uhr bis 6 Uhr eine Konferenz statt, der alle Mitglieder der beiden Komitees bis auf Dr. Lampe anwohnten. Dabei wurde über die verschiedenen Bahnprojekte, vornehmlich über die Transversallinie Wien—Spalato diskutiert und ein gemeinsames Vorgehen anzubahnen versucht. Es handelte sich jedoch nur um eine Vorbesprechung, in der keinerlei Beschlüsse gefaßt werden konnten.

(Aus Beamtenkreisen) erhalten wir die Mitteilung, daß sich über Anregung des Vereines der k. k. Rechnungsbeamten in Krain ein vorbereitender Ausschuß behufs Gründung eines Aktionskomitees der Staatsbeamtenorganisation in Krain gebildet hat. Dieses Komitee soll allgemeine Fragen und Forderungen der Staatsbeamtenschaft behandeln und sie zur gemeinsamen Beratung und Beschlussfassung bringen sowie sich für die Einberufung von Staatsbeamtenversammlungen einsetzen. In den vorbereitenden Ausschuß wurden folgende Herren gewählt: Max Villeg, k. k. Steueroberverwalter (Obmann), Leopold Zellich, k. k. Sekretär der Tabakregie (Obmann-Stellvertreter), Josef Reiskner, k. k. Professor (erster Schriftführer), Franz Goritschnigg, k. k. Finanzrechnungssassistent (zweiter Schriftführer), Karl Mayer, k. k. Postoffizial (Kassier).

(Reisekostenentschädigungen für die Teilnehmer an Bezirks- und Landeslehrerkonferenzen.) Der k. k. Landeslehrerrat für Krain hat in teilweise Abänderung des Normalerlasses vom 21. November 1901, Z. 1784, betreffend das Ausmaß der Reisekostenentschädigungen für die zur Teilnahme an den Bezirks- und Landeslehrerkonferenzen verpflichteten Lehrer, auf Grund der Bestimmungen des § 21 der Verordnung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 8. Mai 1872, Z. 3306, M. B. Bl. Nr. 40, angeordnet, daß bei Bemessung der Reisekostenentschädigung dort, wo die Eisenbahn nicht benützt werden kann, der Betrag von 55,6 h für je ein Kilometer des Hin- und Rückweges als Maßstab zu nehmen ist. Kann die Reise entweder ganz oder teilweise auf der Eisenbahn zurückgelegt werden, so sind nebst der ortsüblichen Fahrkarte für die Fahrt zum und vom Bahnhofe, eventuell nebst dem Kilometergelde für die nicht mittelst der Eisenbahn zurückgelegte Wegstrecke, die mit der Bahn verbundenen Auslagen unter Passierung der Fahrpreise der zweiten Wagenklasse zu vergüten. Der entfallende Gesamtbetrag darf jedoch das Maximum von 55,6 h für je ein Kilometer nicht überschreiten. — Dagegen erhalten die Mitglieder der Bezirkslehrerkonferenzen keine Tagelder, weil diese gemäß § 44, Punkt c des Gesetzes vom 29. April 1873, L. G. Bl. Nr. 21, nur den Abgeordneten der Bezirkslehrerkonferenzen zu den Landeslehrerkonferenzen gebühren.

(Vom Oesterreichischen Flottenvereine.) Das abgelaufene Jahr war für den Verein von besonderer Bedeutung, war doch der monatliche Mitgliederzuwachs ein dreimal größerer, als der gesamte Jahreszuwachs der früheren Jahre. Der Mitgliederstand wuchs von 3253 mit Ende 1909 auf nahezu 10.000. Neue Ortsgruppen bildeten sich in Udeßberg, Athen, Banjaluka, Belina, Brčka, Brioni, Brünn, Bukarest, Cattaro, Galatz, Gorzda, Graz, Innsbruck, Jaffa, Kamnigtal, Linz, Ljubuski, Lussin, Meran, München, Pilsen, Reichenberg, Ruffschuk, Salzburg, Sao-Paolo, Sarajevo, Schanghai, Steyr, Tepliz-Schönau, Tientsin, Trifail, Turnau, Tuzla, Wisegrad, Wiener-Neustadt und in Wien, als zweite eine akademische Ortsgruppe.

(Der Landesverband der Gastwirtegenossenschaften in Laibach) hält Samstag, den 21. d. M., um 10 Uhr vormittags in den Restaurationslokalitäten des „Narodni Dom“ seine erste Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Ansprache. 2.) Verlesung des Protokolles der gründenden Hauptversammlung. 3.) Bericht des Vorstandes. 4.) Ergänzungswahl eines Ausschußmitgliedes. 5.) Beschlussfassung über den Beitritt zum Reichsverbande (§ 11, lit. h der Vereinsstatuten). 6.) Beschlussfassung über die Gründung eines Vereinsorganes. 7.) Genehmigung des Ausschußbeschlusses über Punkt d § 11 der Vereinsstatuten. 8.) Allfälliges. — Der Rechnungsabluß des Verbandes liegt in der Verbandskanzlei in Laibach, Gradisce 7, zur Einsicht auf.

(Tanzkränzchen der „Glasbena Matica“.) Mit der Verendung der Einladungen zum Tanzkränzchen des Gesangschores der „Glasbena Matica“, das Samstag, den 21. d. M., im „Narodni Dom“ stattfindet, wurde

heute begonnen. Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten, so wolle er sie in der Kanzlei der „Glasbena Matica“ oder in der Trafik Sesart abverlangen, wo von morgen an auch die Eintrittskarten erhältlich sind. Das Tanzkränzchen, wofür sich reges Interesse kundgibt, wird nach amerikanischer Art veranstaltet werden.

(Jägerball.) Der Verein „Slov. lovsko društvo“ in Laibach veranstaltet am 1. Februar im großen Saale des hiesigen „Narodni Dom“ einen Ball, der den Zweck verfolgt, als erste Veranstaltung ihrer Art, die slowenischen Jäger und deren Freunde am Schlusse der Jagdsaison in einer fröhlichen Gesellschaft zu vereinigen sowie für das Jagdwesen erhöhte Sympathien des Publikums zu gewinnen. Wie uns mitgeteilt wird, ist der Ball als eine ungezwungene Jägerunterhaltung in jagdlich geschmückten Räumlichkeiten gedacht, die zu einem grünen Haine umgestaltet werden sollen, während Jagdhörner zum Tanze einladen und in Jagdhütten, dank der Fürsorge zahlreicher Wirtschafterinnen, den tanzenden Paaren Erfrischungen zur Verfügung stehen werden.

(Goldene Hochzeit.) Am 14. d. M. feierte Herr Eduard Karinger mit seiner Gattin, geb. Pichler, seine goldene Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich voller Rüstigkeit.

(Im Hotel „Mirija“) konzertiert heute und jeden Tag der bekannte Ugramer Tamburica-Musikverein, der sich zur Zeit der Jubiläumsausstellung in der Restauration des Vereines „Kolo“ in Ugram beim Publikum sehr beliebt machte. Näheres besagt die Annonce in unserer heutigen Nummer.

(Der katholische Arbeiterverein in Idria) hielt am 15. d. M. unter dem Vorsitze seines Obmannes, des Herrn Dechanten M. Urko, seine ordentliche Generalversammlung ab. Den ausführlichen Bericht der Vereinsfunktionäre ist folgendes zu entnehmen: Der Verein zählt 4 Ehrenmitglieder und 373 ordentliche Mitglieder. Im Laufe des Jahres wurden 6 Vortragsabende, 8 Unterhaltungen mit Musik, Gesang und Theateraufführungen sowie 3 Ausflüge veranstaltet. Der Verein beteiligte sich auch an mehreren Veranstaltungen anderer befreundeter Vereine. Die Einnahmen betragen 2782 K 66 h, die Ausgaben 2514 K 25 h. Dem neu gewählten Ausschusse gehören folgende Herren an: Vereinsobmann Dechant Michael Urko, Schriftführer Unterbeamter Johann Brus, Kassier Unterbeamter Leopold Troha, Bibliothekar Kaplan Josef Gnidovec, Ökonom Johann Svetlicic, weiters fünf Ausschußmitglieder und fünf Ersatzmänner.

(Theater in Gottschee.) Man schreibt uns aus Gottschee: Unser rühriger Theaterverein brachte am 18. d. drei einaktige Lustspiele zur Aufführung, von denen das erste „Der Mord in der Wohlmeßergasse“ hier zwar schon öfter gegeben, aber wegen seines gefunden Humors, zumal wenn er so tüchtige Vertreter hat wie die Herren G. Kaser, W. Kaupky, H. Stalzer, F. Hieber und Fr. P. Rom, stets wieder gern gesehen wird. Das zweite Stück: „Einer muß heiraten“ mit seinem klassischen Professorenpaar (die Herren Dr. Gröbl und Kaupky), der lebenswürdigen Tante (Fr. P. Rom) und der sieghaften Nichte (Fr. A. Ganslmayer) zeichnete sich durch wohlthuende Wärme der Darstellung aus; die Charakteristik war überall gut getroffen und zeugte von viel Verständnis für die Bühnenvirkung. Den Vogel schloß aber das Liederstück „Singvögeln“ ab, worin insbesondere der Darsteller des Lord Midelby, ein Anonymus, durch Spiel und Worte stürmischen Beifall entseffelte. Würdig zur Seite standen ihm Herr und Frau Kaser und Herr Hieber. Herr Kaser hatte das Stück sehr geschickt in Szene gesetzt und seine Vertrautheit mit den technischen Hilfsmitteln bewährt, die ihm in stand setzt, selbst große Schwierigkeiten zu überwinden und Stücke wie z. B. „Die Ahnfrau“, „Ein Judas von anno 9“ u. a. „herauszubringen“. — Der Theaterverein, der überhaupt jede Art geselliger Unterhaltung in sein Programm aufnahm, hat heuer auch mit dem Redeln und Schlittschuhlaufen Glück; die Bahnen sind seit der am 6. d. eingetretenen anhaltenden Kälte nahezu ideal und werden von Sportfreunden wie Sportfreundinnen fleißig benützt. Die hellen Mondnächte verleihen dem Schlittschuhlaufen auf der Kinnsje einen besonderen Reiz und versammeln allabendlich auf den beiden Brücken eine Menge Zuschauer, die sich an dem bunten Treiben unter ihren Füßen ergötzen.

(600 Kronen unter einer Schüssel.) Am Neujahrstage zwischen 9 und 11 Uhr vormittags, als sämtliche Hansleute beim Gottesdienste weilten, wurde der Besitzerin Maria Erbenitz in St. Geist aus verperrtem Hause ein Geldbetrag von 718 K durch einen unbekanntem Täter entwendet. Der Dieb versuchte zuerst das rückwärtige Tor mit einem Eisenstück zu öffnen, was ihm aber nicht gelang, weil das Tor inwendig noch separat verriegelt war. Er begab sich sodann in den Stall, fand dort den Haustorschlüssel, verschaffte sich so den Eingang ins Haus und führte den Diebstahl aus. Am dritten Tage nach dem Diebstahle fand die Bestohlene an einem Fenster ihrer Wohnung eine Schüssel aufgestellt, unter welcher sich ein Betrag von 600 K befand. Es wird vermutet, daß der Dieb aus Reue diesen Teilbetrag dort hinterlegt habe.

(Kampf mit einem Wachmann.) Vor einigen Tagen kam der Arbeiter Franz Drehobec aus dem Gurkfelder Bezirke in angeheitertem Zustande lärmend nach Beldeß. Er wurde deshalb vom dortigen Gemeindevachmann Franz Saiberer zur Ruhe gemahnt, aus der Druckschaft gemiesen und zu diesem Zwecke eine Strecke lang begleitet. Drehobec wollte sodann wieder in die Ort-

¹ Es hatte vor diesem — sagt schon Balbasor III (XI), p. 699, der Rat der Stadt Laibach) einen besondern Habit und ² Stadtarchiv, G richtsprotokoll ex 1658, Fol. 6 /b. ³ Ebenda, Fol. 67/a. ⁴ Sterbematr. fel der Dompfarre Laibach. ⁵ Ebenda.

schafft zurückkehren, woran ihn aber der Bachmann hinderte. Hierüber geriet Drehobec in solche Wut, daß er dem Bachmann den Mantel vom Leibe riß. Der Bachmann sah sich genötigt, den Exzedenten zu verhaften. Als er ihm die Schließkette anlegen wollte, ergriff Drehobec einen faustgroßen Stein und versetzte damit dem Bachmann mehrere Schläge auf den Kopf, wodurch er ihn nicht unerheblich verletzte. Drehobec wurde dem Bezirksgerichte in Radmannsdorf eingeliefert.

(Von der Leiter gestürzt.) In Ober-Tiefenbach, Bezirk Gottschee, stürzte der dortige Inwohner Peter Mallner aus eigener Unvorsichtigkeit von einer Leiter und zog sich eine schwere Verletzung des rechten Armes zu.

(Zeit ist Geld.) Der „Kern“, dieser alte Eislaufplatz nächst der Tirnauer Pfarrkirche, ist infolge des modern eingerichteten Eislaufplatzes in Tivoli in Vergessenheit geraten. Auf der riesengroßen Eisfläche, die früher von Schlittschuhläufern stets so gerne besucht wurde, sieht man zumeist nur die Schuljugend mit den primitivsten Schlittschuhen ausgerüstet. Einige Eislaufkünstler fahren nur auf einem Schlittschuh, andere haben an ihren Schuhen Holzstücke, die mit Draht oder Eisen unterlegt sind. Das hindert sie jedoch nicht, sich dem Sport eifrig zu widmen, zumal die Eintrittsgebühr nur 10 h beträgt. Da sie nicht regelmäßig einlässt wird, so tummeln sich die Knaben zumeist kostenfrei auf dem Eise. Diese Gelegenheit benützte der 33jährige, beschäftigungslose Zimmermaler Andreas Jager aus der Tirnau und begab sich Sonntag nachmittags auf den Kern. Des Wahrspruches „Zeit ist Geld“ eingedenk, sammelte er bei den Eisläufern die Eintrittsgebühr ab. Er kam auch zu einem Handlungslehrling, der ihm aber nichts geben wollte, sondern von ihm eine Legitimation verlangte. Jager war über das Auftreten des Knaben anfänglich verblüfft, dann aber ergriff ihn der Zorn. Er packte den Lehrling, riß ihm die Pelzine entzwei und versetzte ihm auch einige Fauststöße. Der Handlungslehrling lief nun schnurstracks zu einem Sicherheitswachmann und setzte ihn von dem Vorfall in Kenntnis. Der beschäftigungslose Zimmermaler saß dann sehr bald hinter den schwedischen Vorhängen.

(Verlust- und Fundstatistik der städtischen Sicherheitsbehörde.) In dem abgelaufenen Jahre wurden bei der Polizei 841 Verlustanzeigen erstattet. Der Gesamtwert der verlorenen Gegenstände betrug 19.574 K 80 h. Als verloren waren angemeldet: 15 Hundert-, 12 Fünzig-, 45 Zwanzig- und 72 Zehnkronennoten, 2 Zwanzig- und 6 Zehnkronengoldstücke, 5 Fünfkronentaler, 62 Kronen und Kleingeld im Betrage von 1447 Kronen, 235 Geldtäschchen, mehrere Damenblusen, 5 Boas, 5 Pakete mit verschiedenen Stoffen, 1 Kopfpolster, 2 Kappen, 3 Schuhe, ein Paket Spitzen, 1 Havelock, 1 Weinkleid, 1 Kapuze, 4 Damenjaden, 2 Hüte, 3 Krawatten, 3 Muffe, 4 Paar Strümpfe, 4 Umhängtücher, 1 Frauenkleid, 1 Damengürtel, 5 Pelzinen, 2 Überzieher, 1 Frauenschürze, 1 Paket Wäsche, 1 seidenes Kopftuch, 31 verschiedene Taschentücher, 5 Paar Damenhandschuhe, 1 Männerrock, 3 Pakete Seidenstoff, 2 Männerstrophüte, 1 Frauenhemd, 5 Schärpen, 20 Kragen, 8 Paar Manschetten, 1 Herrenweste, 4 Pakete Bänder, 39 Regenschirme, 4 Sonnenschirme, 1 Kiste Tee, 1 Tischtuch, 2 Wagenwinden, 1 Koffer mit Kleidern, 1 Harmonika, 13 Spazierstöcke, 1 Säbel, 1 Sack Rochsalz, 8 Pferddecken, 3 Wagenplachen, Malerwerkzeuge, 3 Milchannen, 1 Operngucker, 16 Schlüssel, 2 Gebetbücher, mehrere Bücher, 2 Fahrradpumpen, 1 Papierschutulle, 55 Handtäschchen, 1 Aktentasche, 15 Verjaßscheine, 5 Schulhefte, eine große Anzahl verschiedener Dokumente und Legitimationspapiere, 5 Sparfassebücher, 4 Vornons, 3 silberne Rosenkränze, 17 goldene, 54 silberne und 7 Nidelstaschenuhren, 14 goldene, 65 silberne und 2 Nideluhrketten, 25 Paar goldene Ohrgehänge, 16 Brillantohrgehänge, 16 goldene, 6 silberne Armbänder und 1 Korallenarmband, 18 goldene und 15 silberne Anhängsel, 32 goldene und 7 Eheringe, 5 goldene und 10 Nidelzylinder, 1 silberne Medaille, 2 Zigaretten Dosen, 2 goldene und 1 silberner Hemdknopf, 8 goldene und 4 silberne Krawattennadeln. — Gefunden und bei der Polizei abgegeben wurden 471 Gegenstände, und zwar 20 Zehnkronen-, 13 Zwanzigkronen- und 3 Fünzigkronennoten, 3 Zehnkronengoldstücke, ferner Fünfkronentaler und 1 größerer Betrag von Kleingeld, 83 Geldtäschchen, 46 Handtäschchen, 5 Brieftaschen, 5 Pakete Stoff, 2 Pakete Nadeln, 3 Kappen, 2 Weinkleider, 8 Hüte, 3 Paar Manschetten, 2 Paar Strümpfe, 2 Umhängtücher, 2 Anzüge, 14 Pelzinen, 2 Überzieher, 3 Tischtücher, 2 Pakete Wäsche, 2 Boas, 18 Taschentücher, 15 Paar Handschuhe, 2 Kopftücher, 6 Sonnenschirme, 3 Pakete Seide, 4 Herrenröcke, 2 Herrenhemden, 1 Herrenunterhose, 3 Schärpen, 1 Rolle Leder, 1 Paket Strickwolle mit Spitzen, 26 Regenschirme, 8 Spazierstöcke, 1 Gamsbart, 2 Federbüsche, 2 Zirkel, 16 Bücher, 2 Gebetbücher, 18 Rosenkränze, 1 Fernrohr, 1 Säbelscheide, 4 leere und volle Handkoffer mit Kleidungs- und Wäschestücken, 13 Schlüssel, 2 Verdienstkreuze, 11 Feigenkränze, 1 Paket Spielzeug, 1 Henne, 1 Pfau, 1 Fahrrad, 3 Milchannen, 1 Besen, 1 Rucksack, 2 Taschenmesser, 10 Maulkörbe, 3 Pferddecken, 2 Wagenplachen, 1 Bierpippe, 3 Silber, 2 Revolver, 1 Paket Schießpulver, 1 Paket Bleistifte, 1 Vergrößerungsglas, 1 Schutulle, 2 Eheren, 1 Paket Rauchtabak, 2 Handwagen, 1 Wagenkette, 1 Bund Dietriche, 1 Bund Schlüssel, 3 Verjaßscheine, 1 Kiste Zigarettenpapier, 4 Sparfassebücher, 7 goldene, 30 silberne und 6 Nideluhren, 4 goldene, 27 silberne und 2 Nidelketten, 13 goldene und 1 Tulrohrgehänge, 1 goldene und 2 silberne Broschen, 4 Eheringe,

11 goldene Ringe, 1 silberner Ring, 3 goldene Busenadeln, 4 goldene Zwider, 1 Brillant, 1 silberner Rosenkranz, 1 goldene Schnalle, 8 goldene und silberne Armbänder, 3 Zigaretten Dosen, 1 Vornon und 53 verschiedene Stempel.

(Verhaftung eines gefährlichen Einschleichers.) Vorgestern nachmittags bemerkten Expeditionsknechte einen mageren Mann, der längere Zeit im Hofe des „Bavarski Dvor“ herumschlich. Nach einer Stunde bemerkte ein Knecht bei der Maut den gedachten Fremden, als er seinen Rock und zwei Hemden unter dem Arme trug und rasch gegen die Eisenbahn dahinging. Er packte den Dieb, führte ihn in den Stall und ließ einen Sicherheitswachmann rufen, der dessen Verhaftung vornahm. Das Kriminalbüro stellte fest, daß man es mit einem sehr gefährlichen Einschleicher, dem 36jährigen, nach Kraxen, Bezirk Stein, zuständigen, verheirateten und von seiner Frau geschiedenen Zimmermaler Franz Plebel zu tun hatte. Plebel, der schon fünfmal wegen verbrecherischen Diebstahles abgestraft erscheint, war kürzlich in Marburg wegen eines Rockdiebstahles zu einer vierzehntägigen Arreststrafe verurteilt und am 12. d. M. nach Laibach abgeschoben worden. Beim polizeilichen Schubamte erhielt er eine gebundene Marschroute, reiste aber nicht ab, sondern blieb in der Stadt und verübte Diebstähle. Der Verhaftete, der natürlich auch im Verbrecheralbum seinen Platz hat, wurde gestern nachmittags dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

(Acht Verhaftungen.) Vorgestern wurden von der städtischen Sicherheitswache acht Personen verhaftet, und zwar zwei Männer wegen Diebstahles, ein Knecht wegen Trunkenheit und Tierquälerei, eine Frauensperson wegen Trunkenheit, die übrigen wegen Subsistenz- und Obdachlosigkeit.

(Richtigstellung.) Im Annoncentheile unseres Blattes vom 16. d. M. wurde in der Annonce „I. Hausbesitzerverein“ irrtümlich „I. Hausbesorgerverein“ gedruckt. Wir verweisen auf das heute richtiggestellte Inserat.

(Wetterbericht.) Das Maximum über Mittel- und Westeuropa hat sich neuerdings verstärkt und etwas weiter ausgedehnt. Im Norden und im Süden Europas ist der Luftdruck gefallen, woselbst Trübung mit Niederschlägen eingetreten ist. Die nördlichen österreichischen Stationen melden leichte Schneefälle, in den südlichen herrscht das strenge Frostwetter fort. An der Adria weht starke Bora. In Laibach nimmt der Frost bei leicht bewölktem Himmel langsam ab. Die Temperaturzunahme hängt offenbar mit den wärmeren Luftströmungen in höheren Luftschichten zusammen. Der 2000 Meier hohe Obir meldete gestern früh eine nur 9 Grad Celsius höhere Temperatur als Laibach. Der Wolkzug kommt aus Osten. Der Luftdruck ist seit gestern im steten Fallen begriffen. Die heutige Morgentemperatur betrug bei Windstille — 9,0 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach — 14,9, Klagenfurt — 12,6, Görz — 0,2, Triest 4,6, Pola 4,4, Abbazia 2,0, Agram — 7,0, Sarajevo — 10,0, Graz — 11,3, Wien — 1,2, Prag — 3,9, Berlin — 0,1, Paris — 3,3, Nizza 5,5, Neapel 5,2, Palermo 7,2 (Regen), Algier 9,5 (Regen), Petersburg — 7,0; die Höhenstationen: Obir — 6,0, Sonnblick — 10,3, Säntis — 5,5, Semmering — 4,0 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Wechselnd bewölkt, langsame Temperaturzunahme, ruhiges Wetter.

Theater, Kunst und Literatur.

(Ein Gedenktag.) Heute jährt sich zum hundertsten Male der Geburtstag des gleich seinem Vater Edmund Keane (1787 bis 1833) gefeierten englischen Schauspielers Charles Keane, der, zu Watersford am 18. Jänner 1811 geboren, zu Liverpool am 22. Jänner 1868 starb. Charles Keane war vorzugsweise als Darsteller Shakespearescher Rollen geschätzt. In London am Haymarket- und Princeps-Theater tätig, unternahm der Künstler mit seiner Gattin Ellen, geb. Tree, zahlreiche Gasspielreisen, die ihn nach Nordamerika, Kalifornien und Australien führten.

Büchereuheiten.

(„Anno Dazumal.“) Roman aus den 40er Jahren von Agnes Harder. Geh. 4 K 80 h, geb. 6 K. — Das vormärzliche Preußen, die Stimmung auf dem platten Lande ist in diesem Roman, der in Ostpreußen der 40er Jahre spielt, gut charakterisiert. Die gärende Zeit wirkte naturgemäß am stärksten auf die Jugend und so greifen auch politische Anschauungen störend ein in erträumtes Liebesglück. Von ergreifender Kraft ist die aufopfernde Liebe der alten Mutter, die für ihren als Revolutionär verurteilten Sohn einen Wittgang zur Königin macht, von Anschaulichkeit getragen jene Szene, wo in mannhafter Rede der tüchtige Stadtkämmerer verheißte Unbesonnenheit zur Vernunft bringt. Der Hauptreiz des Buches liegt jedoch in dem liebevoll, mit seinem Humor gezeichneten Kleinstädtchill jener Zeit; aber ebenso gut gesehen ist der Landadel und im Widerspruch dazu das weltmännische Polentum.

(„Ebba Häjning.“) Roman von Willrath Dreesen. Geh. 4 K 80 h, geb. 6 K. — Mit einer alle äußere Mache verachtenden großzügigen Einfachheit ist der Stoff bezwungen, alles Zwecklose vermieden und unbarmherzig ausgesamert, und so sind die großen Entwicklungslinien eines seelischen Werdeganges scharf und tief und klar zur Geltung gebracht worden. Willrath Dreesen kann so traulich erzählen wie Hermann Hesse und so warm wie Zink

oder gar der jetzt zu so schnellem und uneingeschränktem Ruhm gelangte Steiermärker Bartsch, aber er sieht im Erzählen nicht das letzte Ziel des Romanschriftstellers, sondern im Gestalten, im Fügen. Zu dem Unvergänglichen des Buches aber sind die Naturschilderungen zu zählen, die wohl in dem Schaffen der letzten Generation fast einzig dastehen, jedenfalls in erster Linie genannt werden müssen. Das Moor im Wintersturm, der erste Frühling in der Ebene, die Heide in all ihrem Zauber.

(„Der Paddenhof.“) Roman von Franz Werner. Geh. 4 K 80 h, geb. 6 K. — Der Hintergrund für diese Geschichte eines Bauernhofes in der Ostmark bildet ein kulturhistorisch treu gezeichnetes Bild der Ostmark aus der Zeit vor etwa 50 Jahren. Die Schilderung von Land und Leuten, Figuren wie der jüdische Handelsmann als Makler und Vermittler oder der Volksschullehrer, der so recht als Kulturträger erscheint, verleihen dem Roman über seinen literarischen Wert hinaus typische Bedeutung für die Charakterisierung dieses Bodens. Erdgeruch, Volkstümlichkeit und Ehrlichkeit in der Schilderung sind die Vorzüge des Romans, der überdies die Leser in lebhafter Spannung erhält.

Die hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Zed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 17. Jänner. Ministerpräsident Freiherr von Bienenroth stellte in der heutigen Sitzung das neue Kabinett vor und gab eine Regierungserklärung ab. (Wir werden diese morgen nachtragen. Anm. d. Red.) Die Rede des Ministerpräsidenten wurde am Beginne mit lärmenden Zwischenrufen seitens der Czechischradikalen aufgenommen und am Schlusse mit lebhaftem Beifalle begrüßt. Abg. Dr. Fiedler beantragte unter lebhaftem Beifalle der Czechen die Eröffnung der Debatte. (Erneuerte lebhaftes Zwischenrufe der Czechischradikalen gegen den Kabinettschef.) Die Abg. Doktor Adler und Dr. Gschmann sprechen sich für die Vereinerung der Debatte über die Regierungserklärung mit jener der ersten Lesung des Budgets aus. Abgeordneter Wolf beantragt mit Rücksicht auf die Zusammensetzung des Kabinetts und die Verschiebung der politischen Lage die Eröffnung der Debatte. Der Antrag wird abgelehnt und das Haus beginnt die erste Lesung des Staatsvoranschlags. Abg. Wolf (deutschradikal) erklärt, durch die Ernennung des Statthalters Grafen Thun sei die Verschiebung der Kräfte zu ungunsten der Deutschen erfolgt, welche seine Partei zwingt, sich vollständig freie Hand gegenüber der neuen Regierung vorzubehalten. Seine Partei werde bei ihrem Verhalten gegenüber der Regierung der durch den Ministerpräsidenten selbst herbeigeführten Entfremdung gebührend Rechnung tragen. (Beifall bei den Deutschradikalen.) Abg. Bielowlawek erklärt, die christlichsoziale Partei sei keine Regierungspartei, sondern eine Arbeitspartei und werde unbedingt darauf bestehen, daß endlich das Volkshaus den Bedürfnissen der Bevölkerung durch positive Arbeit Rechnung trage. Redner begründet eingehend das Projekt der angeblichen Veränderung der Krankenanstalten und erklärt, es handle sich absolut nicht um einen Eingriff in die Wissenschaft oder Beschränkung der Professoren und Kliniken, sondern lediglich um administrative Maßnahmen zur endlichen Sanierung des Krankenanstaltenfonds. Nachdem noch Abg. Dr. Leo Winter gesprochen, wird die Verhandlung abgebrochen und der Dringlichkeitsantrag Fresl, betreffend die Abschaffung der Fleischsteuer, in Verhandlung gezogen. Abg. Fresl begründet in eingehender Weise seinen Antrag, worauf die Verhandlung des Antrages abgebrochen wird.

Im Einlaufe befindet sich eine Interpellation des Abg. Dr. Sustersich, betreffend die Auflösung des katholisch-politischen und wirtschaftlichen Vereines für die Stobenen in Kärnten, ferner eine Interpellation desselben Abgeordneten, betreffend die seitens des k. k. Post- und Telegraphenamtes in Klagenfurt versuchte Inhibierung von Depeschen, die der Sekretär des katholisch-politischen Vereines für die Stobenen in Kärnten anlässlich der Auflösung des Vereines an die „Union“ in Prag und das „Slawische Tagblatt“ in Wien richtete. Weiters befindet sich im Einlaufe eine Reihe von Interpellationen über Mißbräuche bei der Volkszählung. Nach einer Reihe von Anfragen an den Präsidenten wird die Sitzung um 3/4 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung morgen vormittags.

Parlamentarisches.

Wien, 17. Jänner. Der Deutsche Nationalverband hat nach mehrstündiger Debatte einen Antrag des Abgeordneten Schilbestor angenommen, worin es u. a. heißt: Von der Haltung der Gesamtregierung wird es abhängen, wie sich der Deutsche Nationalverband künftighin zu ihr stellen wird. Ein Antrag des Abg. Wolf, worin der Regierung mitzuteilen wäre, daß die Beibehaltung des bisherigen Verhältnisses zur Regierung angesichts der bei der Neubildung des Kabinetts eingetretenen Kräfteverschiebung zu ungunsten der Deutschen unmöglich sei, wurde mit 41 gegen 15 Stimmen abgelehnt.

Der Statthalterwechsel in Böhmen.

Prag, 17. Jänner. Wie das Telegraphen-Korrespondenzbureau erfährt, hat sich der Wechsel auf den Posten des Statthalters von Böhmen heute vollzogen.

Lieber Graf Coudenhove!

Indem Ich Ihrer Bitte um Enthebung vom Amte Meines Statthalters im Königreiche Böhmen und um Übernahme in den bauernden Ruhestand hiemit in Gnaden willfahre, gedenke Ich Ihrer hervorragenden Verdienste, die Sie sich während eines nahezu fünfzehnjährigen erfolgreichen Wirkens in dieser Stellung erworben haben.

Wien, 17. Jänner 1911.

Widenburg m. p. Franz Josef m. p.

Lieber Graf Thun!

Über Antrag Meines Ministers des Innern erenne Ich Sie zu Meinem Statthalter im Königreiche Böhmen.

Wien, 17. Jänner 1911.

Widenburg m. p. Franz Josef m. p.

Revolverschüsse in einer Kammer Sitzung.

Paris, 17. Jänner. Während einer Rede in der heutigen Sitzung der Kammer wurde ein Revolverschuss von der Galerie oberhalb der Journalistenloge abgegeben.

Paris, 17. Jänner.

Das Individuum, welches in der Kammer die Schüsse abgab, ist der frühere Schreiber beim Friedensgerichte in Pau, Sizolme, der wegen Geistesgestörtheit entlassen worden war.

Ein deutsches Unterseeboot gesunken.

Berlin, 17. Jänner. Das Unterseeboot „U. 3.“ ist in der Heidenbörför Bucht im Kieler Hafen gesunken.

Berlin, 17. Jänner. Wie das Wolffsbureau von unterrichteter Seite erfährt, ist der Unfall des Unterseebootes „U. 3.“ wahrscheinlich infolge unbeabsichtigten Vollaufs einer Abteilung des Bootes entstanden.

Kiel, 17. Jänner. Die dreißig Mann starke Besatzung des Unterseebootes „U. 3.“ ist bereits gerettet, bis auf drei Mann, die sich im Turme befinden, und zu deren Rettung das Boot gehoben werden muß.

Spanien.

Paris, 17. Jänner. Der Madrider Sonderberichterstatter des „Matin“ meldet, Ministerpräsident Canalejas habe in betreff der Gerüchte über die Absichten Spaniens gegenüber Portugal folgendes erklärt: Portugal ist ein unabhängiges Land, das sich jene Einrichtungen gegeben hat, die es wollte.

Becantwörtlicher Redakteur: Anton Funtel.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain für die Zeit vom 7. bis zum 14. Jänner 1911.

Es herrscht:

- die Maul- und Klauenseuche im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Adelsberg (1 Geh.), Britof (8 Geh.); im Bezirke Laibach Stadt (7 Geh.); im Bezirke Stein in der Gemeinde Mannsburg (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Rillenbergl (1 Geh.), Niederdorf (1 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Gurkfeld (2 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Rudnik (2 Geh.), St. Veit (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Sankt Michael-Stopič (1 Geh.); der Rotlauf der Schweine im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Oberlaibach (1 Geh.).

Erlöschen ist:

- die Rotkrankheit im Bezirke Laibach Stadt (1 Geh.); die Mäde bei Pferden im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Großlad (1 Geh.); der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Banjalola (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Brundorf (1 Geh.).

A. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 14. Jänner 1911.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Hint A., Fortschrittliche Tierzucht, allg. und besondere Züchtungskunde, K 3. — Caland E., Das künstlerischeनाविषय, K 480. — Böhm Ing. Friedr. P., Leitende Grundzüge für die Entwässerung von Ortschaften, K 432. — B und I Wilh., Kleine Schriften. 1. Band K 1680. — Wiesner J., Natur-Geist-Tchnik, ausgewählte Reden, Vorträge und Essays, K 1368. — Schwalbe Prof. Dr. G., Über Darwins Werk: Die Abstammung des Menschen K 240. — Gewinner W. v., Schopenhauers Leben, K 720. — Weber Hein., Die partiellen Differentialgleichungen der mathematischen Physik, I. Bd K 1440. — Schütte Dr. Ernst, Jean Jacques Rousseau, K 420. — Beyerlein Franz Adam, Stirb und werd., K 480. — Walther-Wallbach A., Der einsame Weg Besiegt Zwei Novellen, K 240. — Brod M., Der Weg des Verliebten, K 240. — Brod M., Tagebuch in Bergen, K 240.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Kg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

KURANSTALT-BILIN SAUERBRUNN

(bei Teplitz i. Böhmen.) inmitten herrlicher Parkanlagen. Näheres durch die BRUNNEN-DIREKTION BILIN. Erhältlich bei Michael Kastner, Laibach. 273 52 49

Angefommene Fremde.

Grand Hotel „Union“.

Am 16. Jänner. Bod. Bildhauer; Kucher, Ing.; Janeba, Hermann, Schubert, Sahn, Alt, Kompf, Eigner, Zelfinger, Goldschmidt, Vanier, Singer, Klug, Terich, Gareis, Böhm, Balchles, Bondy, Weiner, Herz, Deutsch, Waldel, Dirich, Rde, Wien. — Andrečić, Besitzer, St. Kanjian. — Kemner, Priv.; Koplir, Rjd., Prag. — Nigler, Priv.; Tischerne, Rjd., Agram. — Potolar, Beamter, Oberlaibach. — Stuller, Direktor; Szalas, Sohr, Kopp, Gelles, Rde., Graz. — Maußer, Pfarrer, Pöllandl. — Siehta, Baumeister, Pilgram. — Penca, Fabrikant, Rassenfuß. — Wandler, Rjd., Tobitschau. — Fint, Rjd., Köln. — Takács, Rjd., Budapest. — Satis, Wachs, Beamte, Lundenburg.

Landestheater in Laibach.

50. Vorstellung. Gerader Tag. Mittwoch den 18. Jänner. Zum erstenmal: Wenn der junge Wein blüht! Lustspiel in drei Akten von Björnsterne Björnion. Anfang 1/8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306 2 m. Mittl. Luftdruck 736 0 mm.

Table with columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 17. and 18. Jänner.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt -10 8°, Normale -2 5°.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte:

(gegründet von der Krainischen Sparkasse 1897.) (Ort: Gebäude der L. I. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'. Aufzeichnungen: Bebenberichte: Am 13. Jänner gegen 1 Uhr 10 Minuten Stöße in Weizenfeld. Am 14. Jänner gegen 19 Uhr* Wiederholung der Erschütterungen in Asten (An der Warte aufgezeichnet). Bedenruhe: Stark.

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mittlereuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht von 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt

Wer zählt die Völker, nennt die Namen

aller, die seit nahezu einem Vierteljahrhundert sich daran gewöhnt haben, Franz echte Sodener Mineral-Bastillen als unentbehrlichen Hauschatz zu betrachten! Millionen Schächten haben Segen und Linderung hinausgetragen in die Welt und heute weiß so ziemlich jeder, daß bei allen Erkältungskrankheiten der Atmungsorgane Franz echte Sodener die zuverlässigsten Helfer sind. Man kauft sie für K 125 in allen einschlägigen Handlungen, verlange aber stets nur „Franz echt Sodener.“ (4790) 2-2 Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: B. Th. Gumpert, i. u. f. Postlieferant, Wi u, IV/1, Große Ringgasse 17.

Wahrsagekarten

der berühmten Wahrsagerin Madame Lenormand in Paris (diese sagte Napoleon I. und Friedrich Wilhelm ihr Schicksal voraus) nebst dazugehörigem Geheimschlüssel. 36 Karten in Etni K 120 (auch in Briefmarken) versendet Mich. Horowitz, Dietelgasse 57, IV., Krakau. (154) 3-2

Vielfach erprobt MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN bei Harngrisen und Blasenleiden als Harnsäure bindendes Mittel.

Neuherausgegeben von Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach. (169)

Hallthaler Rodeln in der Eisenhandlung Stefan Nagy Laibach. 3-3

!Radium-Emanation! für Trink- und Badekuren à la Gastein und Joachimstal liefert (3) 3-3 das dauernd haltbare Radiogenwasser. Anwendbar bei Gicht, Muskel- und Gelenksrheumatismus, Neuralgie, Ischias, Schmerzen der Rückenmarkskranken, Neurasthenie, Exsudate bei Frauenleiden. Für Umschläge werden vorteilhaft verwendet: Radiogenschlamm und Radiogenkompressen! Radiogenwasser, Radiogenschlamm und Kompressen zu beziehen durch jede Apotheke. Generaldepot: Alte k. k. Feldapotheke, Wien, I., Stephansplatz 8. Literatur und Prospekte gratis.

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten. Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gebunden 1 K 80 h. Kg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Hermine Giontini welche heute am 18. Jänner um 1/11 Uhr nachts nach kurzem Leiden plötzlich verschieden ist. Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird Donnerstag den 19. Jänner um 4 Uhr nachmittags vom Sterbeshause Rathhausplatz Nr. 24 nach dem Friedhofe zum Heil. Kreuz überführt und im eigenen Grabe zur letzten Ruhe bestattet. Die heilige Seelenmesse wird Freitag den 20. Jänner um 1/10 Uhr morgens in der Domkirche gelesen werden. Laibach, den 18. Jänner 1911. Maria Giontini Mutter. Olga und Rafael Giontini Geschwister.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 17. Jänner 1911.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Divergenz-Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-Schuld.', 'Staats-Schuld d. i. Reichsrate...', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.', 'Diverse Lose.', 'Aktien.', and 'Devisen.'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank and Wechselgeschäft, located at Laibach, Stritzgasse. Includes text about 'Ein- und Verkauf von Fenten, Pfandbriefen, Prioritäten...' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.'

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 14. Mittwoch den 18. Jänner 1911.

Pr. VII 3/11/2 Erkenntnis. Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt: Der Inhalt des in der Nummer 318 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden Zeitschrift „Jutro“ auf der ersten Seite abgedruckten Artikels „Zadnji akt barona Schwarzka“...

erklären Kronländern berufen. Söhne aus dem landständischen Adel sind dem übrigen Adel und Anskultanten den Konzeptspraktikanten vorzuziehen. Die Bewerber haben ihre mit den Zeugnissen über die vollendeten Rechtsstudien, mit den Aufstellungsdekretten und mit den Ausweisen über ihre allfällige Verwandtschaft, über ihren Adel und ihre Landsmannschaft belegten Gesuche durch ihre vorgelegten Behörden bis 1. März 1911 bei diesem k. k. Landesgerichte als Verleihungsbehörde zu überreichen.

1. März 1911 bei diesem k. k. Landesgerichte als Verleihungsbehörde zu überreichen. R. k. Landesgerichts-Präsidentium. Laibach, am 30. Dezember 1910.

(1.5) 3 2 R. 21 v. B. Sch. R. Konkursauschreibung. An der einklassigen Volksschule in Koritnice ist die Lehrstelle für eine männliche Lehrkraft zu besetzen. Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgeschriebenen Wege bis 12. Februar 1911 hieramt einzubringen.

Zu trauischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definiert angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. R. k. Bezirks-Schulrat Adelsberg, am 11ten Jänner 1911. ad D. 3. 1539/111.

Rundmachung. Anlässlich der auf Grund der Bestimmungen der Verordnung des k. k. Handelsministeriums vom 3. Jänner 1899, Art. 70. 157 ex 1898 B. u. L. V. Bl. Nr. 7 ex 1899, seitens der Abteilung für unbestellbare Postsendungen bei dieser k. k. Post- und Telegraphendirektion vorgenommenen Behandlung und Eröffnung der Postsendungen, welche von den Aufgabepostämtern im Laufe des Monats Dezember 1910 als unanbringlich eingeklebt wurden, konnten die Ausgeber der in nachstehenden Verzeichnisse angeführten bescheinigten sowie der gewöhnlichen Sendungen mit Wertinhalt nicht ermittelt werden. Die betreffenden Aufgeber, welche diese Sendungen zurückhalten wollen, werden

hiemit eingeladen, innerhalb eines Jahres vom Tage des Erscheinens dieser Rundmachung ihr Eigentumsrecht im Wege des Aufgabepostamtes oder unmittelbar bei dieser k. k. Post- und Telegraphendirektion geltend zu machen. Sollte sich binnen Jahresfrist der Empfangsberechtigte nicht melden, so wird der zum Verkaufe geeignete Inhalt der Sendung veräußert und werden die Erbschaftsbeträge sowie das allenfalls vorgefundene Bargeld zugunsten des Postamtes vereinnahmt, der sonstige Inhalt der Sendungen jedoch der Vernichtung anvertraut werden. Von der k. k. Post- und Telegraphendirektion. Triest, am 10. Jänner 1911.

Verzeichnis der bei der Abteilung für unanbringliche Postsendungen im Monate Dezember 1910 behandelten bescheinigten und gewöhnlichen Sendungen, deren Abjender nicht ermittelt werden konnten. Rekommandierte Briefe: Triest 1: Nr. 114 vom 5. 9. 1910, Rudolf Maner, Hamburg; Nr. 916 vom 8. 10. 1910, Franz Janz, Turin; Nr. 556 vom 3. 8. 1910, Giuseppe Vergo, Milano; Nr. 2 vom 22. 10. 1910, Anton o. Damiani, Wien; Nr. 51 vom 8. 8. 1910, Mario Bononetti, Torino; Nr. 672 vom 2. 1910, Luigi Cappozzo, Nr. 25 vom 8. 9. 1910, Antonio Bion, Pola; Nr. 94 vom 17. 10. 1910, Josef Kahr, Spittal; Nr. 186 vom 26. 9. 1910, Stefano Diodovich, Constantinopoli.

Triest 3: Nr. 92 vom 31. 7. 1910, Dreife Zadra, Torino; Nr. 272 ? B. Bion homo, Constantinopoli; Nr. 144 vom 16. 10. 1910, Giuseppe Vastar, Gorizia; Nr. 287 vom ? Michele Belicoqua Bu nos Aires; Nr. 20 vom ? Gioio Monte di Piero, Triest; Nr. 210 vom 5. 10. 1910, Giuseppe Maro, Triest; Nr. 203 vom 23. 9. 1910, Giovanni Casini, Constantinopoli; Nr. 1186 vom ? Francesco Sanbiagio, Buenos Aires. Triest 5: Nr. 119 vom 22. 10. 1910, Anton Nagl, Wien. Triest 6: Nr. 280 vom 28. 7. 1910, Bito Vaccarelli, New York; Nr. 378 vom 6. 10. 1910, Dorico Barvone, Triest; Nr. 192 vom 25. 3. 1910, Giova ni Ferluga, Buenos Aires; Nr. 200 vom 9. 8. 1910, Franz Disterfer, Triest.

Triest 7: Nr. 33 vom 4. 10. 1910, Franz Zideric, Wien; Nr. 04 vom ? C. Dobinovich, St. Louis; Nr. 532 vom 13. 4. 1910, Zda Cattaja, Cairo; Nr. 268 vom ? Anna Petricci, Napoli; Nr. 671 vom ? Cesare Da Pian, Bellano. Triest 12: Nr. 96 vom 27. 3. 1910, Maria Rikst, Lmassol; Nr. 42 vom 11. 10. 1910, Alberto Bukel, Zagreb. Triest 13: Nr. 24 vom 15. 10. 1910, Ing. Janens Schubert Emmers orf/D. Abbazia: Nr. 192 vom 6. 1. 1910, Gjuro Rukovic Ruana; Nr. 456 vom ? 1910, Wilhelm Spner, Steinbr. Albona: Nr. 60 vom 24. 5. 1910, Leonardo de Bora, Groß ristin; Nr. 7 vom 10. 4. 1910, Antonio Kapich, Anversa. Lussinpiccola: Nr. 211 vom 20. 7. 1910, Antonio Rovich, Seattle Wash; Nr. 91 vom 7. 5. 1910, Antonio Coulich, Hoboten. Pola 1: Nr. 570 vom 10. 11. 1910, Marie Linhart, Wien; Nr. 883 vom 12. 4. 1910, Janta Petricich, Buenos Aires. Pola 2: Nr. 287 vom 2. 11. 1910, Angelo Minüller, München. Laibach 1: Nr. 1562 vom 27. 9. 1910, Valentin Rece, Gladed; Nr. 215 vom 6. 10. 1910, Johann Obrea, Mo hoch. Idria: Nr. 45 vom 29. 7. 1910, Johann Bonina, Edenborn Pa. Lichernembli: Nr. 76 vom 3. 9. 1910, Franz Kom, Laibach. Postanweisungen: Haidenschaft: Nr. 6 vom 1. 12. 1910, Euber, Korosla Bela, K 3. — Grotlach bei Treffen: Nr. 85 vom 24. 11. 1910, Franz Kollne, Dol Povitor, K 10. — Kropp: Nr. 33 vom 8. 12. 1910, Luka Lazar, Stenbichel, K 28330. — Triest 1: Nr. 2017 vom 4. 10. 1910, Floret Spinnerei, Sagrada, K 10. — Nr. 6113 vom 6. 11. 1. 10, Jupni Ured Moravci, K 10. 20. — Triest 3: Nr. 4079 vom 19. 9. 1910, Zentralamt für Postwertzeichen, Wien, K 5. — Nr. 1671 vom 9. 9. 1910, Associazione Mutua Ziviegati, Trieste, K 6. 6. Triest 5: Nr. 120 vom 18. 8. 1910, Alfred Grech, Constantinopel, K 11 99. — Triest 6: Nr. 883 vom 6. 10. 1910, Stefano Coich, Budapest, K 5. — Nr. 1070 vom 13. 11. 1910, Luigia Fabian, Triest, K 10. —